

# BRASILIEN - MACEIÓ

## Art des Praktikums:

*Famulatur*

## Einsatzland / Einsatzort:

|                      |                                |
|----------------------|--------------------------------|
| Land                 | <i>Brasilien</i>               |
| Stadt                | <i>Maceió</i>                  |
| Amtssprache          | <i>Portugiesisch</i>           |
| Empfohlene Impfungen | <i>Gelbfieber, Hepatitis B</i> |

Kultur, Sprachen, Religionen, Ausbildungssystem etc.:

Gesprochen wird Portugiesisch und nur wenige Leute sprechen Englisch. Am Krankenhaus kann das manchmal ein Problem sein und daher ist es gut vorher wenigstens ein paar Brocken Portugiesisch zu lernen. Allerdings sind die Leute sehr offen und versuchen trotz Sprachdifferenzen zu helfen und Sachen zu vermitteln. Ein Arzt hat kaum ein Wort Englisch gesprochen, hat aber die ganze Zeit mit Händen, Füßen und lateinischen Fachausdrücken (die ja gleich sind) versucht mir jede Operation zu erklären. Überhaupt sind alle Professoren und Ärzte sehr bemüht ihr ganzes Wissen den Studenten zukommen zu lassen. Die Studenten dürfen und müssen auch selbstständig sehr viel machen, die Ärzte werden nur in komplexen Situationen hinzugezogen. Schon im ersten und zweiten Studienjahr kommen die Studenten freiwillig an die Stationen und assistieren bei OPs. Im 5. und 6. Studienjahr, die wie bei uns hauptsächlich am Krankenhaus absolviert werden, dürfen Studenten (wenn sie als begabt angesehen werden), zentrale Zugänge legen, intubieren und selbst schon kleinere Operationen durchführen.

Die Religion war für ausnahmslos jeden den ich kennen gelernt habe sehr wichtig. Es gibt hauptsächlich Katholiken und Evangelikale Gruppen. Die Leute die ich kennen gelernt habe waren auch fast alle in kirchlichen Gruppen, die sich ein bis mehrmals die Woche treffen und einen starken Einfluss auf das ganze Leben haben. Daneben ist auch der Glaube an schwarze Magie und Zauberei noch stark vorhanden.

Die Leute sind alle sehr offen, freundlich und zuvorkommend. Man findet immer jemanden mit dem man Essen oder tanzen gehen kann, fast jeden Abend geht jemand aus. Unsere Freunde dort haben auch keine Mühen gespart und uns fünf von vier unterschiedlichen Quartieren, die quer über die ganze Stadt verteilt waren, abzuholen und zurückzubringen (das öffentliche Verkehrssystem – also Busse – sind in der Dunkelheit nicht mehr sicher und auch sehr umständlich und verwirrend). Allerdings muss man bei jedem Brasilianer damit rechnen, dass er ein bis zwei Stunden zu spät kommt.

## Gesundheitsprofil des Landes / der Region:

An der Küste sind Malaria und Gelbfieber kaum ein Thema. Im Landesinneren sollte man Insektenschutzmittel verwenden (ich war im Winter dort und da waren Insekten auch im Landesinneren kaum vorhanden). In Süßgewässern sollte man natürlich nicht schwimmen (Equischistomiasis ist in einigen Gebieten dort endemisch und ich haben am KH auch einige Fälle gesehen) und Tiere sollte man natürlich auch nicht streicheln um Bandwürmer u.ä. zu vermeiden.

Am Krankenhaus haben viele Studenten ständig eine Maske getragen um sich vor TBC zu schützen – das kann ich nur weiterempfehlen. Außerdem gab es an dem KH an dem wir hauptsächlich waren manchmal keine Händedesinfektion. Eine aus Europa mitzubringen ist daher wohl kein Fehler.

Der Unterschied zwischen arm und reich ist in Brasilien sehr ausgeprägt. In der Notaufnahme hatten wir hauptsächlich Leute aus den ärmeren Schichten. Sie waren sehr oft leicht unterernährt (starke Unterernährung findet man kaum). Durch Parasiten war allerdings sehr oft stark ausgeprägter Aszites zu finden.

Prinzipiell hat jeder Zugang zu medizinischer Versorgung. Das Problem ist meistens eher geographisch: Oft gibt es in einem Bundesstaat nur ein Krankenhaus mit einer Notfallstation. Wir haben oft Leute gesehen, die stundenlang vom Land hergefahren werden mussten oder gar aus einem anderen Bundesstaat kamen, für die das nächste KH in ihrem Bundesstaat aber noch weiter weg gewesen wären. Dadurch war die Notfallstation auch ständig überfüllt. Ein weiteres Problem ist der Materialmangel. Manchmal sind etliche Sachen aus oder man muss einige Zeit warten bis es wieder steriles Material gibt. Auch im OP behelfen sich die Chirurgen mit allem was ihnen zur Verfügung steht. Private Krankenhäuser bieten eine bessere Versorgung und hygienischere Zustände. Zum Beispiel wird in öffentlichen Krankenhäusern keine Laparoskopie durchgeführt sondern nur Laparotomien.

### **Ausbildungsstätte:**

- Ausbildungsstätte: HGE Hospital Geral do Estado
- Abteilung: Notfallmedizin und Chirurgie

### **Arbeit und Ausbildung:**

Die Organisation war leider sehr schlecht. Die erste Woche war unser Betreuer überraschend nicht da und daher konnten wir offiziell nicht ans KH. Wir haben es trotzdem versucht, aber man kann natürlich mehr machen wenn der Betreuer anwesend ist. Ab der zweiten Woche hatten wir am Montag 7 Stunden, am Mittwoch 12 Stunden und am Donnerstag 11 Stunden Dienst. Am Montag waren wir in Maceió Hospital in der allgemeinen Chirurgie und konnten abwechselnd bei Operationen assistieren. Meistens waren wir früher fertig, aber von 19.00 bis 20.00 waren wir in den Seminaren unseres Betreuers. Mittwoch blieb ich immer die ganze Zeit (prinzipiell war es auch okay ein bisschen früher zu gehen), eine 12h Schicht vergeht sehr schnell wenn man meistens im OP steht. Am Donnerstag waren wir wieder in der allgemeinen Chirurgie, diesmal am Sanatorio Hospital. Da ich so viel wie möglich sehen wollte und wir in unseren offiziellen Dienstzeiten meistens im OP waren, ging ich öfters selbstständig ins HGE um den Studenten auf der Notfallstation zu helfen. Hier hatte ich die Möglichkeit viel zu Nähen (von der Anästhesie bis zum Verband anlegen). Bei anderen Eingriffen (Intubation, zentrale Zugänge, Tracheostomie, Punktion von Zysten und Abszessen) schaute ich meistens nur zu oder half, da ich viele Dinge zum ersten Mal sah (prinzipiell kann jeder fragen ob er das machen kann, viele Studenten tun diese Dinge dort unter Anleitung). Die Betreuung ist sehr gut, auch wenn es manchmal Sprachschwierigkeiten gibt. Jeder bemüht sich möglichst viel zu vermitteln und lässt einen auch helfen. Regelmäßig gibt es kurze Vorträge zu Röntgen- oder CT-Bildern u.v.m.

## **Wohnen und Essen:**

Meine Unterkunft war sehr einfach. Ich habe bei einer Studentin gewohnt. Die Wohnung wäre groß genug gewesen, hätte nicht noch eine zweite Studentin, eine Spanierin, und die Großmutter meines Hosts, die kurzfristig auf Besuch kam, bei uns gewohnt. Die Großmutter schließ auf der Couch, mein Host im Büro und wir Incomings im Schlafzimmer (genau Platz für zwei Betten und zwei Gepäckstücke). Die Großmutter war leider etwas schwierig und nicht sehr erfreut über unsere Anwesenheit. Zu Essen war manchmal nichts da, manchmal ein paar Tage lang nicht einmal Trinkwasser. Uns kam zugute, dass wir in ein Geschäft in der Nähe gehen konnten um Wasser zu holen und oft auswärts gegessen haben. Zu Essen gibt es in der einfachen Bevölkerung (und somit auch bei unserem Host) jeden Tag Reis oder Couscous, Bohnen und eine Art geröstetes Mehl (Farofa).

## **Finanzielles:**

Es fallen keine Kosten für ein Visum an. Die Impfungen (Gelbfieber und ansonsten die bei uns üblichen Impfungen) müssen natürlich gezahlt werden. Der Flug ist je nach Lokalisation in Brasilien mehr oder weniger teuer bzw. kompliziert. Nach Rio und Sao Paulo kommt man mit zwei Flügen von Österreich aus, zu jeder anderen Lokalisation braucht man drei. Daher sind die Flüge leider auch etwas teurer, unter 1000 € kommt man selten (bei mir waren es 1700€ da ich ja erst drei Monate vorher erfuhr, in welche Stadt ich komme).

Eine Versicherung muss man abschließen, ich habe aber lediglich 32€ dafür gezahlt.

Brasilien ist teurer als man möglicherweise erwartet, aber wenn der Euro stark ist kommt man dennoch um einiges günstiger weg. Für Essen (und man geht definitiv sehr viel essen) kann man zwischen 3 (in kleineren Buden am Strand) und 20 € (all you can eat – das haben sie sehr häufig und mit unterschiedlichsten Küchen, von Sushi bis verschiedene Fleischsorten (Churrascaria) und Pizza) zahlen. Die restlichen ev. Optionalen Ausflüge kamen in Maceió meist auf zwischen 10 und 30€. Shoppen reicht von sehr billig bis sehr teuer.

Man kann mit fast jeder Bankomarkarte an den 24 hours Bankomaten abheben, die einzelner Banken funktionieren nicht immer. Fast überall kann man mit Kreditkarte zahlen.

## **Welche Internetadressen empfiehlst Du:**

- <http://www.bmeia.gv.at/reise-aufenthalt/reiseinformation/land/brasilien/>

## **Welche Bücher kannst Du empfehlen:**

- Lonely Planet Reiseführer über Brasilien

## Fotos:



## Freier Teil:

Obwohl man in Brasilien nie mit einer guten Organisation rechnen darf (nur um dann manchmal vielleicht doch positiv überrascht zu werden), sind die Leute, die Landschaft und das Essen so unglaublich dass man sich niemals fragt was man eigentlich hier tut. Man macht unglaublich viele Erfahrungen, sowohl privat als auch im Krankenhaus und lernt die krassen Gegensätze in Brasilien kennen. Armut und Reichtum befinden sich oftmals unmittelbar nebeneinander. Brasilien und seine Leute sind es auf jeden Fall Wert kennengelernt zu werden und ich kann nur hoffen, dass sich jeder, inklusive mir, etwas von der Offenheit, Herzlichkeit und Freundlichkeit der Bevölkerung mitnehmen kann.